

A large, lustrous pearl is the central focus, resting on a piece of porous, light-colored rock. The pearl is smooth and highly reflective, showing a bright highlight. The rock has a complex, porous texture with many small holes and irregular shapes. The lighting is soft, highlighting the pearl's sheen and the intricate details of the rock's surface.

»Perlen sind immer angemessen«

»Pearls are always appropriate«

(Jackie Kennedy)

Bezaubernde Naturwunder

Seit Jahrtausenden faszinieren Perlen die Menschheit. Sie galten als Symbol für Reinheit, Reichtum und Macht, wurden als Glücksbringer verehrt und schmückten Kaiser, Königinnen und Hollywood-Ikonen. Zwischenzeitlich als »spießig« verpönt, ist Perlenschmuck aktuell angesagt wie selten zuvor.

VON BEATE BERNS

Wie archäologische Funde in den Vereinigten Arabischen Emiraten belegen, wurde schon in der Jungsteinzeit, um 5800 vor Christus, nach Perlen getaucht. Den ältesten bekannten Perlenschmuck beherbergt das Ägyptische Museum in Kairo. Die Grabbeigabe eines persischen Königs wird auf ein Alter von 4300 Jahren geschätzt. In vielen alten Kulturen wurde die Perle als eines der kostbarsten und schönsten Juwelen gepriesen. Während der Blütezeit des römischen Reiches erreichte der Handel mit Perlen seinen Höhepunkt. Legendär ist der verschwenderische Luxus der römischen Kaiser: Nero ließ die Wände seiner Säufte mit Perlen auslegen, Caligula besaß perlengeschmückte Stiefel und sein Pferd trug ein Perlencollier.

Im Mittelalter forderten die christliche Lehre und Moralvorstellung den Verzicht auf persönlichen Luxus und Eitelkeiten: Die Perle wurde zum christlichen Symbol für die Reinheit der Jungfrau Maria sowie die Liebe Gottes und Jesu Christi und fand nun vorrangig Verwendung in der sakralen Goldschmiedekunst – auf Reliquiengefäßen, Bibeln, Kreuzen und Kirchengewändern.

Seit jeher mit symbolischer Bedeutung aufgeladen, stehen Perlen auch für Macht und Reichtum, Weisheit und Würde. Darüber hinaus galten sie sowohl als Aphrodisiakum als auch als Heilmittel – gerieben zu Zaubersaft, Balsam oder Salbe verarbeitet. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts hatten sie einen festen Platz in den Lehrbüchern der Pharmazie und werden noch heute zur Herstellung von hochwertigem, pharmazeutischem Kalzium benutzt.

Geheimnisvoll und einzigartig

Ihre Wertschätzung und Verehrung rühren neben ihrer Schönheit einerseits von ihrer Seltenheit her, andererseits von ihrer geheimnisvollen Entstehung, um die sich viele Legenden rankten. Die Perser glaubten, dass Perlen Tränen der Götter seien; in anderen Kulturen gab es die Vorstellung, Tau und Mondlicht riefen ihr Wachsen in der Muschel hervor. Erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts setzte sich die Erkenntnis durch, dass die Perle aus dem gleichen Material besteht wie die Schale der Muschel und somit offensichtlich von der Muschel selbst gebildet wird – ganz ohne die Einwirkung von Göttern und magischen Kräften. Heute gehen Fachleute davon aus, dass für die Perlenbildung Zellen der Muschel verantwortlich sind, die durch Verletzungen in das tiefere Gewebe der Muschel gelangen und dort eine Zyste bilden, um die sich Schicht für Schicht Calciumcarbonat, das Baumaterial der Schale, anlagert. Diese Naturperlen sind extrem selten und kostbar, da nur etwa 20 der über 8000 Arten doppelschaliger Muscheln in der Lage sind, Perlen zu produzieren. Fast alle natürlich gewachsenen Perlen sind unregelmäßig geformt und nur wenige entwickeln eine für die Schmuckproduktion gewünschte Größe, Form und Farbe. Und diese müssen dann auch erst gefunden werden. Die Perlenfischerei war bis zur industriellen Produktion von Zuchtperlen ein wichtiger Wirtschaftszweig am Persischen Golf, in Sri Lanka, Japan und auf den Philippinen. Die Perlentaucher arbeiteten ohne jegliche technischen Hilfsmittel und ließen sich – nur beschwert von Gewichten –

auf den Meeresgrund hinabsinken. Ein gefährlicher Beruf, der in Japan fast ausschließlich von Frauen, den *amas*, ausgeübt wurde. Auf Auktionen werden Naturperlen zu mitunter astronomischen Preisen gehandelt. Besonders wenn sie eine so bewegte Geschichte wie die berühmte »La Peregrina« haben. Gefunden im 16. Jahrhundert im Golf von Panama, gelangte die tropfenförmige, über 50 Karat schwere Schönheit in den Besitz der spanischen Krone. Prinz Philipp II. von Spanien schenkte sie seiner Braut, der damaligen Königin von England, Maria Tudor. Von da an pilgerte die Perle durch viele königliche Schmuckschatullen, unter anderem die Napoleons III. und Königin Victorias. 1969 ersteigerte sie Richard Burton für 37.000 US-Dollar als Valentinstagsgeschenk für Elizabeth Taylor. Nach ihrem Tod wurde »La Peregrina«, in ein von Cartier gefertigtes Collier gefasst, im Dezember 2011 in New York für 10,5 Millionen US-Dollar versteigert.

Erschwinglich wurden Perlen erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Japanische Forscher entwickelten eine Zuchtmethode und revolutionierten den Perlenmarkt. Hierbei bringt man einen Fremdkörper in die Muschel ein, überlässt diese wieder dem Meer und wartet darauf, dass sie ihre Arbeit verrichtet. Auch wenn das Verfahren erlaubt, Perlen wie Nutzpflanzen »anzubauen«: Der Prozess ist nur bedingt beeinflussbar, jede Perle ist einzigartig. Ob schimmernde Akoyaperlen, exotische Tahitiperlen oder majestätische Südseeperlen – jede Art hat ihren eigenen Charakter und Charme.

Vom Mauerblümchen zum **Modestatement**

Seit einigen Jahren erlebt Perlenschmuck eine fulminante Renaissance. Ein Trend, der unter anderem Lady Di zu verdanken ist. Die Modeikone hatte ein besonderes Faible für diese besonderen Juwelen – von Ohrringen über schlichte Perlenketten bis hin zu opulenten Stücken wie dem ikonischen Choker, ein Erbstück ihrer Schwiegermutter Queen Elizabeth, den sie zu ihrem berühmten »Revenge Dress« kombinierte und damit für einen unvergesslichen Auftritt sorgte. Ihr Style inspiriert noch heute Schmuckdesigner. Neben eher klassischen Entwürfen finden aber auch moderne, puristische Kreationen immer mehr Liebhaberinnen.

Auch bei Modeschmuck liegen Perlen im Trend. Coco Chanel war eine der Ersten, die unechte Perlen salonfähig machten, und noch heute sind sie unverzichtbar für den typischen Chanel-Look. Aktuell kann Fashion Jewelry gar nicht »perlig« genug sein. Nach dem Motto »Mehr ist mehr« tragen Stars wie Rihanna üppige Statement Pieces. Aber auch das klassische »Perlenkettchen« – aus echten oder Kunstperlen – ist zurück und hat sein Image als braves, großmütterliches Schmuckstück, das man zu Strickjacken und Kostümen trägt, längst abgelegt. Kombiniert mit lässigen Streetstyles, ist es zum angesagten Accessoire avanciert. Das haben auch männliche Trendsetter wie Formel-1-Pilot Lewis Hamilton, Sänger Harry Styles oder Fußballerspross Brooklyn Beckham für sich entdeckt. Man(n) geht nicht mehr ohne.



Die wichtigsten Perlenarten

Für die Zucht im Meer werden Perlmuscheln (Pinctada) verwendet. Ihre Varietät sowie das »Anbauggebiet« entscheiden über Größe, Form und Farbe der Perlen. Die wichtigsten Zuchtperlen sind die von Natur aus dunklen **Tahitiperlen**. Ihr Farbspektrum reicht von hell- bis dunkelgrau mit teilweise grünlichen oder violetten Schattierungen. Als Königin der Zuchtperlen gilt die besonders wertvolle **Südseeperle**, die eine Größe von bis zu 22 Millimetern erreicht und weiß, silbrig oder golden schimmert.

Die kleineren **Akoyaperlen** haben eine sehr feine Oberfläche und daher einen besonders feinen Lüster und einen hohen Glanz. **Süßwasserperlen** werden vor allem in den Flüssen und Seen Chinas gezüchtet und sind weiß, creme, rosa bis fliedervfarben.

Im Gegensatz zu Diamanten gibt es für Perlen kein offizielles Klassifizierungssystem. Bewertungskriterien sind Größe, Form, Farbe und Lüster, der irisierende Perlglanz. Er ist ausschlaggebend für die Schönheit der Perle und gilt als Hauptkriterium zur Bestimmung der Perlqualität.